

Impfungen und Impfversager

Eines der am häufigsten im Taubensport diskutierten Themen ist die Durchführung von Schutzimpfungen. Ich möchte hier einige Fakten aufzeigen, anhand derer Sie sich eine eigene Meinung bilden können.

Für die Brieftauben stehen handelsübliche und - weniger bekannt- stall- bzw. schlagspezifische Impfstoffe zur Verfügung. Letztere werden aus den Bakterienstämmen des jeweiligen Taubenbestandes von einem zugelassenen Institut hergestellt. Die Bakterien sollten am besten von kranken Tieren gewonnen. Für eine Impfung gegen E.Coli-Bakterien kann eine Schluckvakzine hergestellt werden. Diese Impfung ist, betrachtet man die erschreckende Resistenzlage bei einzelnen E.coli-Stämmen, oft die einzige Möglichkeit schwere bis tödliche Krankheitsverläufe zu verhindern.

Die Gegner von Schutzimpfungen führen als Argument gerne negative Einflüsse auf Flugleistung und Fruchtbarkeit an. Dabei fällt die die Angst vor Nebenwirkungen meist höher ins Gewicht als die Furcht vor hohen Kosten. Allein die Tatsache, dass komplett geimpfte Reisetauben erste Konkurse fliegen können und RV-Meisterschaften erringen, relativiert die Befürchtungen.

Generell geht es bei einer Schutzimpfung darum das zu impfende Tier mit abgeschwächten oder abgetöteten Erregern in Kontakt zu bringen. Auf diese Weise wird das Immunsystem darauf vorbereitet aufgenommene Krankheitserreger möglichst schnell wieder aus dem Körper zu eliminieren, und zwar bevor es zum Ausbruch von Krankheitserscheinungen kommt. Damit das Immunsystem seine Aufgabe erfüllen kann, das heißt dass ein Impfschutz entsteht müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt werden.

Das zu impfenden Tier muss impffähig sein. Es muss klinisch gesund sein. Darauf weisen auch die Impfstoffhersteller im Beipackzettel hin. Die Impffähigkeit stellt der impfende Tierarzt fest. Dabei geht es nicht nur darum ob die Tiere gesund sind, sondern auch ob sie das entsprechende Mindestalter, je nach Vakzine mindestens 4 bis 6 Wochen, haben und ob der Ernährungszustand eine erfolgreiche Schutzimpfung zulässt.

Kranke Tauben (Schnupfen, Salmonellose, Parasitosen) können auf Grund einer Impfung sterben. Deshalb darf auch aus Tierschutzgründen hier nicht geimpft werden.

Durch eine Impfung soll eine Bestandsimmunität auf gebaut werden Bei jeder Impfung bilden nur etwa 80 % der Impflinge einen Impfschutz aus, dies kann genetische Ursachen haben.

Tauben können trotz einer Impfung von der Krankheit befallen wurden, gegen die eigentlich ein Schutz aufgebaut werden sollte.

Auf der Suche nach der Ursache für das Versagen einer Impfung müssen folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

Man kann davon ausgehen, dass der Impfstoff sobald er die Herstellerfirma verlässt volle Wirksamkeit besitzt. Nur wenn die Angaben der Gebrauchsinformation, die nach an einem langwierigen und teuren Verfahren von der Zulassungsbehörde genehmigt wurden, eingehalten werden, tritt die beschriebene Impfstoffwirkung ein. In der Produktinformation werden genaue Anweisungen hinsichtlich Lagerungsbedingungen, verabreichter Impfstoffmenge, Applikationsort, Mindestalter des zu impfenden Tieres gegeben.

Die gern geübte Vorgehensweise Impfstoffe zu kombinieren indem sie in einer Spritze gemischt werden, mag praxisgerecht erscheinen und eine Erleichterung für alle beteiligten darstellen, sie ist aber nur dann sinnvoll, wenn sie explizit in der Gebrauchsinformation beschrieben ist.

Da in einem Impfstoff außer dem Impfantigen auch Konservierungs- und Hilfsstoffe enthalten sind, sind alle möglichen Interaktionen denkbar. Antigen des einen Impfstoffes kann durch das Konservieren des anderen Impfstoffs inaktiviert werden.

Wurde die Impfung korrekt durchgeführt und kommt es trotzdem zur Erkrankung, muss die Ursache beim geimpften Tier bzw. in dessen Umgebung gesucht werden.

Die Impfung jüngerer Tiere als im der Gebrauchsinformation vorgeschrieben, kann nur eine ausreichende Schutzwirkung ausbilden, wenn keine maternalen Antikörper (passive Immunität von der Täubin über das Ei weitergegeben) das Impfantigen neutralisieren. Solange nicht durch wissenschaftliche Versuche erwiesen ist, dass eine ausreichende Immunität nach der Impfung jüngerer Tiere als vorgeschrieben zu einer ausreichenden Schutzwirkung führt, kann niemand für den Erfolg einer Impfung garantieren. Dies müsste durch eine Belastungsinfektion der so geimpften Tiere unter kontrollierten Bedingungen erfolgen. Die reine Verträglichkeit einer derartigen Impfung sagt nichts über deren Erfolg aus.

Waren die Tauben zum Zeitpunkt der Impfung in der Inkubationszeit, d.h. in der Zeit zwischen Aufnahme eines Krankheitserregers und dem Ausbruch einer Krankheit, war das Immunsystem durch die bereits zirkulierenden Infektionserreger so sehr belastet, dass keine ausreichende Immunantwort ausgebildet werden konnte. Ähnliches gilt für Parasitosen. Während der gesamten Zeit der Immunitätsbildung (je nach Vakzine 14 Tage bis vier Wochen) sollte der Kontakt zu kranken Tauben vermieden werden. Kommen Tauben direkt im Anschluss an eine Impfung in eine Stresssituation wie Anpaarung; Trainingstress, Kälteperiode werden Stresshormone wie das immunsuppressive Kortison ausgeschüttet. Die Immunitätsbildung wird gestört. Bei einer Impfung mit lebenden Bakterien (z.B. Salmonellen) muss

gewährleistet sein, dass die Bakterien während der gesamten vom Hersteller festgelegten Zeit keinen Kontakt mit Antibiotika und Trichomonadenmedikamenten haben. Sie würden die Bakterien des Impfstammes schädigen oder gar abtöten. Lebende Bakterien sind aber gerade hier zur Ausbildung der zellvermittelten Immunität sehr wichtig.

Eine Infektion mit Circoviren stört die Ausbildung eines Impfschutzes bei Jungtauben erheblich.

Eine bestehende Immunität kann durch die Aufnahme sehr hoher Erregermengen durchbrochen werden. Ein besonderes Risiko besteht hier bei teilimmunen Beständen vorkommen. Als Beispiel sei hier die Paramyxioimpfung aufgeführt. Bei manchen Brieftaubenhaltern ist es - entgegen den Vorgaben des Verbandes - gängige Praxis die Zuchttauben nicht mehr impfen zu lassen. Jährige Tauben, die als Jungtiere geimpft wurden, werden erst wieder als zweijährige Tiere vakziniert. So kann es vorkommen, dass in den Monaten Juli und August nur die zweijährigen und ältere Tauben über ein Impfschutz verfügen, die jährigen Tauben und die Zuchttiere sind vollimpfänglich. Kommt jetzt Virusmaterial in den Bestand können sich die Erreger massenhaft vermehren. In dieser Zeit ist die Bestandsdicht in der Regel am höchsten. Es kommt zur Ausscheidung großer Erregermengen. Dies kann zur klinischen Erkrankung bei den geimpften Tauben führen, auch wenn sonst alle Voraussetzung für eine ausreichende Immunisierung gegeben waren. Die Immunantwort der Tauben setzt aufgrund der für die Produktion von Antikörpern benötigten Zeit verzögert ein. Durch die große Virusmenge sind die Kapazitäten des Abwehrsystems schnell erschöpft.

Eine genaue Ermittlung der Ursache einer Impfdurchbruchs ist in der Regel nicht möglich.

Dabei muss man als Tierarzt auch selbstkritisch mit dieser Problematik umgehen.

Die Festlegung des Impftermins sollte an die Bedingungen des jeweiligen Taubenbestandes angepasst werden. Dabei sollte der Taubenhalter die oben angeführten Umstände berücksichtigen.

Diese Aufzählung der möglichen Ursachen für einen Versagen der Impfung ließe sich noch verlängern. Es dürfte aber jedem Taubenliebhaber klar geworden sein, dass Impfen mehr ist als nur eine Nadel in eine Taube zu stechen.

© Dr. Just

Veröffentlicht in Brieftaubensport international 2005